



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN CHINA

PEKING, den 18. Januar 1977.

Sanlitun Dongwujie No. 3

Gr				
Datum				12
Visa				44
EPD		1. Feb. 1977		
Ref. p.A. 71.31.		Peking		

Ref.:

PB Nr. 4 - LB/we

VERTRAULICH

Auch für Vertretungen in Tokio, Panmunjom, Washington

NORDKOREA ANFANGS 1977

Quellen: Gespräche und Eindrücke einer Besuchsreise
nach Pyongyang vom 7. bis 14.1.1977

ZUSAMMENFASSUNG

1. Die Verschuldung Nordkoreas ist in erster Linie durch allzu ambitionöse Planung (eines Modells für die 3. Welt), mangelnde Erfahrung, Ausfälle bei der Energieerzeugung (und damit schwere Produktions- und Exporteinbussen) und riesige Rüstungsauslagen bedingt.

1977 soll ein Jahr der Prüfung und Neudefinition der Prioritäten sein. Bei realistischer Politik und besserem Management dürfte der Gesundungsprozess 4 bis 5 Jahre in Anspruch nehmen. Wirtschaftliche Substanz, eine Fülle von Rohstoffen und ein arbeitsames Volk sind vorhanden.

2. Das Volk ist scheinbar zufrieden. Es geht ihm wirtschaftlich besser als je zuvor. Totale Isolation verhindert Vergleiche. Dauer-Mobilisation der Kräfte und permanente Revolution halten es in Atem. Die religionsähnliche Verehrung des "Grossen Führers" grenzt an Ekstase. Konfuzius ist allgegenwärtiger als in China. Die Zucht glücklicher Sklaven macht Fortschritte. Das Volk ist in seinem jetzigen Seelenzustand bereit, neue zusätzliche Leistungen zu er-

bringen, aber auch dem Führer in einem grausamen "Religionskrieg" in den Untergang zu folgen. Nazi-Deutschland Tag und Nacht präsent.

3. Kims Wiedervereinigungs-Konzept wird stur, stolz und ohne jede Flexibilität vertreten. In verschiedenen Köpfen alter "Säbelrassler" spuckt noch die Möglichkeit einer Vietnam-Lösung. Im MAE schliesst man "dieses Risiko angesichts der scharfen Konfrontation nicht aus". Ein Rückzug der USA könnte indessen das Verhältnis Pyongyangs zu den Amerikanern verbessern (was nötig wäre) und einer Lösung förderlich sein. Der Abzug könnte indessen die bis an die Zähne bewaffneten Nordkoreaner auch zu einem Abenteuer ermutigen. Die grösste Gefahr: der Entscheid hängt nur von einem einzigen unberechenbaren Mann ab.
4. Das Verhältnis zur 3. Welt hat sich abgekühlt. Die aggressive, kompromisslose Aussenpolitik, der Zwischenfall von Panmunjom, die ständige Scharfmacherei den USA gegenüber, der "Befehlston" der Koreaner in Colombo, ihre Verschuldung und der Skandal in Skandinavien haben zu einem gewissen Vertrauensschwund geführt. Als Modell schneller Industrialisierung ist Nordkorea trotzdem noch attraktiv.
5. Im chinesisch-russischen Konflikt versucht Nordkorea in einer neutralen Mittelstellung von beiden Seiten optimalen politischen und wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Leichte Schlagseite nach China, das wichtigster Handelspartner ist.
6. Die Schweiz geniesst - trotz Misstrauen dem kapitalistischen Ausland gegenüber - gedämpft-freundschaftliche Gefühle, weil neutral, internationaler Treffpunkt und Finanzplatz, "Tor zum Westen", Mitglied der neutralen Waffenstillstands-Kommission in Panmunjom.



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN CHINA

PEKING, den 18. Januar 1977.
Sanlitun Dongwujie No. 3

Ref.:

PB Nr. 4 - LB/we

VERTRAULICH

Auch für Vertretungen in Tokio, Panmunjom, Washington

NORDKOREA ANFANGS 1977

Quellen: Gespräche und Eindrücke einer Besuchsreise
nach Pyongyang vom 7. bis 14.1.1977

* * * * *

"The Northkoreans? -
out of this world !"
(ein afrikanischer Diplomat)

Was einem gleich bei der Ankunft in der kokett-modernen Hauptstadt Nordkoreas in die Augen springt, sind vier Dinge: die Zeichen einer schweren wirtschaftlichen Krisensituation, die irrationale Politik und wilden Ambitionen der Regierung, die an Ekstase grenzende religiöse Verehrung des Gott-gleichen Kim Il Sung und die ständige Anheizung der Kriegsbereitschaft.

1. Die Wirtschaftskrise war vorauszusehen, denn Nordkorea lebt schon seit Jahren über seine Verhältnisse. Die Gründe der Krise (Auslandsverschuldung 3 Mia US- $\text{\$}$!) sind vielschichtig: die ehrgeizige Absicht, in Rekordzeit und aus eigener Kraft, jedoch ohne genügend Erfahrung (als Modell für die 3. Welt) einen modernen Industriestaat schaffen zu wollen, der Ankauf teurer Anlagen im Ausland, Mangel an Koordination und damit unausgeglichenes Wachstum der Industrialisierung, Ausfälle bei der Energieerzeugung zu-

folge Dürre und Erdbeben in China (Koks!) und damit grosse Produktionseinbussen und sinkende Exporte, ein Transportsystem, das nicht genügt, um Rohstoffe und Exporte zeitgerecht an den gewünschten Ort zu bringen, riesige Rüstungsanstrengungen und Hortung von Gütern im Hinblick auf eine allfällige kriegerische Auseinandersetzung.

Glücklicherweise war 1976 eine Rekordernte von 8 Mio t zu verzeichnen, sodass zumindest von dieser Seite kein innenpolitischer Druck entstand.

1977 soll ein Jahr der Neuüberprüfung, Vorbereitung und Neudefinition der Prioritäten sein. Die Normalisierung dürfte, bei realistischer Politik und besserem Management, mindestens 4 bis 5 Jahre in Anspruch nehmen. Wirtschaftliche Substanz, eine Fülle von Rohstoffen und ein arbeitsames Volk wären vorhanden.

2. Das Volk macht einen zufriedenen Eindruck. Es geht ihm heute besser als je zuvor in seiner Geschichte. Eine totale Isolation von der Aussenwelt schliesst Vergleiche aus. Eine ununterbrochene Mobilisation der Kräfte und eine permanente Revolution hält es in Atem und ein riesiger Propagandaapparat heizt die Verehrung des "Grossen Führers" bis zur Ekstase an. Die Religionsähnlichkeit ist unverkennbar. Konfuzius ist noch allgegenwärtiger als in China (demütige, ehrerbietige Unterordnung). Die Zucht glücklicher Sklaven scheint erfolgreich. Dieses Volk ist in seiner derzeitigen Seelenlage zweifellos bereit, neue zusätzliche Arbeitsleistungen zu erbringen, eine Chance! Es ist aber auch bereit, auf Befehl einen "Religionskrieg" zu kämpfen und seinem Führer in den Untergang zu folgen. "Führer befehle, wir folgen Dir!" Nazi-Deutschland ist auf Schritt und Tritt präsent. Nach langjährigen Beobachtern sollen sich jedoch in letzter Zeit Anzeichen der Ermüdung zeigen.

Kim Il Sung macht keineswegs den Eindruck eines kranken Mannes, im Gegenteil. Seine Stellung scheint unverändert stark zu sein. Die gemeldeten Differenzen in der Regierung sollen die

Nachfolge (zurzeit immer noch sein Sohn), die Wirtschaftslage und die Methoden der Wiedervereinigung betreffen. Im neuesten Musical "Das singende Paradies" singt der Chor lautstark "Verehrung dem Vater und dem Sohne"! Unter der demonstrativ ruhigen Oberfläche wollen Kenner des Landes indessen den Beginn eines Dynastiekampfes von traditionellem asiatischem Ausmass erkennen. Präzise Informationen sind jedoch nicht zu erhalten. Es ist jedoch klar, dass Wirtschaftskrise und blockierte Wiedervereinigung zu Reibungen führen müssen.

3. Das Wiedervereinigungs-Konzept Kims - aussenpolitische Priorität Nr. 1 - (US-Truppenabzug, Konföderation unter vorübergehender Beibehaltung der Gesellschaftsformen in Süd und Nord, ohne äussere Einmischung) wird immer noch kompromisslos und ohne jede Flexibilität vertreten. Auch wenn die "friedliche Lösung" stets unterstrichen wird, so kann man sich in den Gesprächen des Eindrucks nicht erwehren, dass noch in vielen Köpfen, aus der Zeit des grossen "Säbelrasselns" vor 2 Jahren, die Möglichkeit einer Vietnam-Lösung spuckt. Der Vize-Aussenminister schloss denn auch "das Risiko einer kriegerischen Lösung angesichts der scharfen Konfrontation nicht völlig aus". Andererseits erklärte er jedoch, dass ein Rückzug der Amerikaner, wie er von Carter angetönt wurde, zu einem ausgewogeneren Verhältnis Nordkoreas zu den USA führen und damit die Konfliktlösung fördern könnte. Man kenne die Amerikaner und ihre Absichten im Grunde genommen zu wenig. Dass ein Abzug der Amerikaner den Norden zu einem Abenteuer ermutigen könnte, ist angesichts der militanten Haltung der bis an die Zähne bewaffneten Nordkoreaner indessen nicht völlig von der Hand zu weisen. Meine Bemerkung, dass schliesslich eine befriedigende Lösung, angesichts der strategischen Lage Koreas, nur im Einvernehmen mit den Grossmächten und Japan möglich sei, wurde - mit typisch nordkoreanischem Stolz - als bedauerliche "Fehlbeurteilung" abgetan. Die Grossen hätten da überhaupt nicht mitzureden.

Wie sehr die "amerikanische Gefahr" zu innenpolitischen Zwecken (zur ideologischen Zementierung, Ausnützung der Arbeitskraft und krankhafter Wachsamkeit) benützt wird, belegt der unge-

heure Propagandaström, der sich täglich, unter dem Einsatz ungeheurer Mittel, über das Land ergiesst.

Die grösste Gefahr besteht m.E. zweifellos darin, dass auch in der Wiedervereinigungsfrage die Entscheide stets nur von einem Mann abhängen, der seine Unberechenbarkeit wiederholt unter Beweis gestellt hat.

4. Das Verhältnis Nordkoreas zur Dritten Welt, und insbesondere zu Afrika, hat sich abgekühlt. Zwei Gründe sind dafür massgebend: die aggressive, kompromisslose Politik in der Wiedervereinigungsfrage, der nicht mehr alle Länder der Blockfreien folgen wollen, der von den Nordkoreanern in Colombo angeschlagene "Befehlston" ("they want to boss us around") sowie die Enttäuschungen (leere Versprechungen, unerfüllte Erwartungen) auf dem wirtschaftlichen und Entwicklungs-Gebiet. So soll beispielsweise der Handelsvertrag mit Zaire eine Totgeburt sein. Die versprochenen Maschinen und Instrumente seien nicht nur, im Vergleich zu Europa, teurer, sondern auch von schlechter Qualität. Die nordkoreanischen Armee-Instruktoren mussten, weil unbrauchbar und zufolge Einmischung in innere Angelegenheiten, nach Vertragsablauf zurückgeschickt werden.

Der Zwischenfall von Panmunjom (auch nach der Meinung von sozialistischen Kollegen von Nordkorea in Szene gesetzt), der Skandal in Skandinavien und die Verschuldung sollen im übrigen wesentlich zu einem Vertrauensschwund in Afrika geführt haben.

Das angepriesene "Entwicklungsmodell Nordkorea" sei schliesslich nichts anderes als eine "Hochstapelei", meinte ein afrikanischer Kollege. Als Modell schneller Industrialisierung ist Nordkorea für die Entwicklungswelt jedoch immer noch attraktiv.

Nordkorea sei im Verein der Blockfreien übrigens der "wildeste Scharfmacher" gegen die USA.

Der Vertrauensschwund bei den Blockfreien ist, zusammen mit der Auslandsverschuldung (und der Befürchtung, sie könnte

in New York zur Sprache gebracht werden) auch der Hauptgrund, weshalb der UN-Resolutionsentwurf zurückgezogen wurde. Aber auch das Risiko, die UNO könnte beide Korea zur Einigung aufrufen, soll mitgespielt haben. Eine Debatte in der UNO wäre jedenfalls kontra-produktiv verlaufen.

5. Im chinesisch-russischen Konflikt versucht Nordkorea eine neutrale Stellung einzunehmen, wenn auch mit leichter Schlagseite nach China, dem wichtigsten Handelspartner (25 % aller Exporte, 2 Mia SFranken). Pyongyang versucht aus einer Mittelstellung einen optimalen politischen und wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen und ist offenbar verschnupft, dass ihm beide stets - im Sinne der Mässigung - in seine Wirtschafts- und Aussenpolitik dreinreden.
6. Nordkoreas Verhältnis zur Schweiz ist gedämpft-freundschaftlich. Auch unsere Beziehungen leiden unter dem krankhaften Misstrauen der Koreaner dem Ausland und insbesondere dem kapitalistischen Ausland gegenüber. Unsere Neutralität, die Schweiz als internationale Drehscheibe, Sitz- und Konferenzland und internationaler Finanzplatz, unsere Eigenschaft eines "Tors zum Westen" (mit dem Nordkorea keine Beziehungen unterhält) und unsere Mitgliedschaft in der neutralen Ueberwachungskommission in Panmunjom bringen uns Anerkennung ein sowie ein gewisses Wohlwollen. In diesem Rahmen lassen sich unsere Beziehungen mittel- und langfristig zweifellos noch ausbauen, auch wenn uns die Wirtschaftskrise Nordkoreas zurzeit Hindernisse in den Weg legt.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Langenbacher)